

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1947-10-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

17. Oktober 1947

Mein armer lieber Doktor, was ist das für ein entsetzlicher Brief, den Sie da schreiben! Ich sehe ein, dass Sie den Staubsauger für die Gefühle Ihrer Seele wirklich brauchen, das will ich auch gerne bezeugen, wenn Sie es noch wünschen sollten. Ich fürchte Sie drehen sich dort, böse und einsam, immer um die gleiche Verstimmung, bis Sie endlich eine qualvolle Hölle für Sie wird. Sie wären besser meinem Rat gefolgt, die Sache im Guten auszugleichen.

Vielleicht hat es Sie verstimmt, dass ich Ihre jüngst an mich ergangene briefliche Bitte, Ihnen zehntausend Mark zu leihen, nicht erfüllt habe. Aber wie konnten Sie das ernstlich erwarten? Sie zeigten mir (zu meinem Amusement lose aus der Seitentasche Ihres Rocks genommen) ein Perlenhalsband mit Brillanten, das Sie auf hunderttausend Mark einschätzten, Sie versicherten mir, Sie hätten vierzigtausend Mark in sicheren Papieren in Braunschweig, die Sie mir als Garantie anboten, und bitteten mich dann um Hilfe. Sie erklärten Frau Erna hätte Sie bis aufs Hemd ausgezogen und schenkten mir dann eins, und noch einen prachtvollen braunen Hut dazu, der mir bis an die Schultern geht. Und in dieser Tracht soll ich dann Ihr Bankier werden?

Endlich hängen Sie mir jetzt ein Hackenkreuz um und wollen mich daran auf den Zeugenstand zerren. Ich helfe Ihnen gern und habe es immer getan wo ich es konnte, aber auf dieser Ebene ist es ziemlich schwierig.

Was soll ich denn aussagen, was bezeugen? Ich kann doch nur aussagen, dass Sie mir die Streitfragen auf diese Art und Frau Erna auf ihre Art hinge-

17. Okt. 1947

stellt haben. Es ist mir wirklich unbekannt, wem diese oder jene Sachen gehört haben, wer sie gekauft oder verkauft hat, oder ob Schenkungen hin und her gegangen sind. Sie haben Ihre eigene Einstellung immer wieder gewechselt, zwischen Gutmütigkeit und Zorn, ein Umstand, den ich psychologisch gesehen nur zu gut verstehe, aber was bedeutet solches Verständnis zur Klärung der Sache? Ich will ich auch gerne bezeugen, dass ich glaube, es ist besser, Sie lassen mich aus diesem törichten Spiel um Mein und Dein und wenden sich wieder den Dingen zu, die uns einmal zusammengeführt haben, statt solchen, die uns auseinanderbringen.

Die Sache im Gut. Vielleicht hat es Ihnen mit besten Grüßen. Ich habe Ihnen kürzlich an mich ergangene Briefliche Bitte, Ihnen zehntausend Mark zu leihen, nicht erfüllt habe. Aber wie könnten Sie das ernstlich erwarten? Sie zeigten mir (zu meinem Amusement lese aus der Zeitungs Ihres Rocks genommen) ein Perlenhalsband mit Brillanten, das Sie auf hunderttausend Mark eingeschätzten. Sie versicherten mir, Sie hätten vierzigtausend Mark in sicheren Papieren in Braun-schweig, die Sie mir als Garantie anboten, und bitteten mich dann um Hilfe. Sie erklärten Frau Frau hat Sie als aufs Hemd ausgezogen und schenken mir dann eins, und noch einen prachtvollen braunen Hut dazu, der mir bis an die Schultern geht. Und in die ser Tracht soll ich dann Ihr Bankier werden?

Erdlich hängen Sie mir jetzt ein Hackenkreuz um und wollen mich daran auf den Zeugensand setzen. Ich helfe Ihnen gern und habe es immer getan wo ich es konnte, aber auf dieser Ebene ist es ziemlich schwierig.

Was soll ich denn aussagen, was bezeugen? Ich kann doch nur aussagen, dass Sie mir die Streitigen auf diese Art und Frau Frau auf ihre Art hingegen